Nr. 97. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 27. Februar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zola und Frankreich!

Der Zolaprozeß ist beendet; die Geschworenen haben, eingeschüchtert durch den Pariser Pöbel, Zola schuldig gesprochen, und der Pariser Gerichtshof hat die härteste Strafe, welche das Gesetz zuließ, über Zola verhängt.

Ob dies der Ehre Frankreichs förderlich sein, ob dies dem Ansehen der französischen Gerichte in Frankreich wie im Auslande nicht furchtbar schaden wird: das haben sich die Mitglieder der Regierung und der Kammern wohl nicht überlegt. Mag der Pariser Pöbel diesem Urtheile zujauchzen; alle anständigen Männer jeder Nation werden, wie wir glauben, über Frankreichs Regierung und Militär ein sehr belastendes Urtheil fällen.

Wollte der Generalstab, wollten die Offiziere ihre Ehre wahren, so war ihr Verhalten in diesem Prozesse das bedenklichste, was sie thun konnten, welches der Wahrheit keck in's Gesicht schlug.

Jeder, der einen genauen Abdruck der Schrift des Dreyfus, des Esterhazy und des Bordereau in Händen gehabt hat, der muß, wenn er ganz unbetheiligt streng wissenschaftlich die Sache untersucht, zu dem Ergebniß kommen, daß das Bordereau nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy geschrieben ist. Ebenso sicher, wie man Jemand an den eigenthümlichen, unbewußten, kleinen Bewegungen im Gange erkennen kann, ebenso sicher kann man ihn an den eigenthümlichen, unbewußten, kleinen Schriftzügen erkennen, welche auch in der verstellten Handschrift des Bordereau nicht zu verkennen sind und alle diese Züge sind die des Esterhazy.

Und nun das unehrenhafte Versteckspielen der Generale und Offiziere in den Zeugenvernehmungen und die Begünstigungen dieses Versteckspieles durch den Vorsitzenden des Gerichtes.

Warum wurde das Bordereau nicht den Geschworenen vorgelegt, warum wollten die Generale es nicht vorlegen? Das etwaige Geheimniß des Inhalts konnte voll bewahrt bleiben, und konnte doch der Urheber des Bordereau schlechthin sicher festgestellt werden.

Statt dessen erschien nun der Sachverständige des Generalstabes, Berthillot, in solchen Aengsten, daß ihm das Herz in die Hosen sank, und nach seinem Löschpapier rief; sonst könne er nichts sagen. Und dieser war der einzige Mann, die alleinige Autorität, welche den Dreyfus als Autor des Bordereau anerkannt hatte, und auf dessen Urtheil der Generalstab der Franzosen den Dreyfus verurtheilt hatte und Esterhazy noch immer frei in Paris einhergeht.

Und nun die Offiziere. Statt die Wahrheit zu sagen, statt die groben Fehler, welche vom Kriegsgericht begangen sind, anzuerkennen, kommt das Versteckspielen. Wir dürfen nichts sagen, wir dürfen Frankreich nicht kompromittiren. Und durch dies Versteckspielen wird dann die Ehre Frankreichs geopfert.

Armes Frankreich! Einst geistvoll, groß und mächtig, bei dem wir alle gelernt haben und jetzt? So gesunken, daß sich die Franzosen ihrer Richter und Generale unserer Ansicht nach schämen müssen.

Wir Deutsche könnten wohl frohlocken. Die Drohungen der stets kriegslustigen Franzosen mit ihrem Revanche-Geschrei, die brauchen wir nicht mehr zu fürchten. Eine Armee mit Offizieren à la Boulanger, die hat für uns keine Bedeutung.

Aber Schade ist es doch und bleibt es um solch begabtes, geistreiches Volk, und um alle die, welche auch jetzt noch in diesem Volke unter der Herrschaft des Pöbels Ehre und Bildung hochhalten.

E. L. **Berlin**, 26. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Plenar-Sitzung vom 26. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertische Dr. von Miquel, später Brefeld und Kommissarien.

Zweite Berathung der Novelle zum Zentralgenossenschafts-Kassengesetz. (Erhöhung des Kassenvermögens von zwanzig auf fünfzig Millionen Mark.)

Abg. v. Bockelberg (k.) beantragt als Referent der Budgetkommission unveränderte Annahme der Vorlage. Die Budgetkommission habe besonders Kenntniß genommen von dem Geschäftsreglement der Kasse, das die Möglichkeit giebt, Genossenschaften, die ihren Kredit zu spekulativen Zwecken ausnutzen, den billigen Kredit bei der Zentralgenossenschaftskasse zu entziehen.

Abg. v. Plötz (k.) wird mit seinen Freunden für die Vorlage stimmen. Die Kasse hat gut gewirkt, konnte aber im letzten halben Jahre den Ansprüchen nicht mehr genügen, die gestellt wurden, weil die erforderlichen Mittel fehlten. Von einem leichtsinnigen Kreditgeben kann nicht die Rede sein. Der Staat kann alles riskiren, wenn es sich darum handelt, Landwirthe und Handwerker aus Wuchererhänden zu befreien. Die übrigen Berufsstände werden die Hülfe der Kasse in größerem Maße in Anspruch nehmen. Lange wird es ja nicht dauern, dann wird man ja mit der Forderung neuer Summen für die Kasse kommen. Das ist auch ganz erklärlich, denn die 400 Millionen in der Reichsbank dienen dem kurzfristigen Geldumlauf des Handels und der Industrie und da ist es keine unbillige Forderung, wenn für die Berufe, die einen längeren Kredit haben müssen, ein besonderes Institut geschaffen wird, wie das ja auch in Frankreich geschieht. (Bravo! rechts.)

Abg. Cahensly (Ztr.) erklärt sich ebenfalls für die Vorlage, aus dem Gesichtspunkte, dem Mittelstande zu helfen, wie das vom Zentrum stets angestrebt werde.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) ist der Meinung, daß die Sorge für den Mittelstand nicht Monopol einer Partei oder hervorragend Sache des Zentrums sei. Herr Plötz habe die Sache mehr gemüthlich behandelt und gedacht: Nur Muth — man soll nicht viel mäkeln, sondern fröhlich ans Werk gehen. Aber das Kreditbedürfniß unterscheidet sich sehr nach den verschiedenen Gegenden des Landes. Aber die Kasse könnte auskommen mit dem jetzigen Grundkapital und Redner wird deshalb gegen die jetzige Vorlage stimmen, obwohl er der ersten Vorlage und auch der ersten Kapitalerhöhung zugestimmt habe. Herr v. Plötz kündigt ja dann auch ganz mit Recht schon eine künftige, weitere Kapitalerhöhung an. Aber man kann doch begreifen, daß ein Bankier diesem Geschäftsbetrieb mit Neid zusieht. Die rapide Steigerung des Betriebskapitals paßt garnicht zu dem sonst so vorsichtigen Wesen des Finanzministers. Viel Unheil kann durch unvorsichtiges Kreditgeben angerichtet werden. Man hätte mindestens noch ein Jahr die Kasse in ihrem jetzigen Rahmen arbeiten lassen können.

Abg. Dr. Arendt (frk.) behauptet, daß alle Bedenken des Vorredners in der Kommission eingehend geprüft worden sind. Er hat zur Kassenleitung volles Zutrauen, und wenn von dieser Stelle die Forderung gestellt worden ist, so kann man sie mit gutem Gewissen bewilligen. Ueber eine weitere künftige Forderung heute schon zu streiten, ist müßig; sollte aber eine künftige Forderung sachlich so begründet sein, wie die gegenwärtige, so kann man sie getrost bewilligen. Herr v. Plötz hat nicht leichtsinniges Kreditgeben vertheidigt, sondern nur das bureaukratische Verfahren bei der Kreditgewährung. Der Vorwurf der falschen Zinsfußpolitik trifft nicht die Genossenschaftskasse, sondern die Reichsbank. Redner wünscht, daß die Genossenschaftskasse fortfahren möge in ihrer segensreichen Thätigkeit. Erfreulicherweise nähern sich ja auch die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften dem neuen Institut, das Schulze-Delitzsch, wenn er noch lebte, sicher anerkennen würde. Leider sind seine Jünger orthodoxer als ihr Meister und finden Bedenken, wo keine zu finden sind. (Bravo!)

Abg. v. Strombeck (Ztr.) ist bereit, für die Vorlage zu stimmen, obwohl er schwere Bedenken gegen die schnelle Steigerung des Betriebskapitals hat. Auch den Kassenbericht findet er mangelhaft; es sei nicht ersichtlich, ob die letzte Kapitalerhöhung der Kasse in baar oder in Schuldverschreibungen überwiesen sei.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Grundsätzlich haben die Nationalliberalen der Genossenschaftskasse nie gegenüber gestanden. Bedenken, die sie gegen die Vorlage hatten, sind durch die Auskunft, die der Leiter der Kasse, der Abgeordnete Freiherr von Huene, in der Kommission ertheilt hat, widerlegt.

Abg. Broemel (frs. Vgg.) hätte gewünscht, daß die Kommission einen schriftlichen Bericht erstattet hätte, damit die Ausführungen des Herrn von Huene bekannt geworden wären. Redner tritt einigen Ausführungen des Abg. Dr. Arendt, die gegen die Reichsbank und ihre Zinspolitik gerichtet waren, entgegen. Die Diskont-Erhöhung erkläre sich genügend aus der vorübergehend ungewöhnlich starken Inanspruchnahme des Reichsbank-Kredites. Wenn sich schließlich auch Schulze-Delitzsch'sche Genossenschaften finden, um den billigen Kredit der Zentralgenossenschaftskasse zu benutzen, so ist das weiter nicht zu verwundern, denn wo es etwas zu verschenken giebt, findet sich immer eine Anzahl von bereiten Leuten. Die Genossenschaftskasse mit der Reichsbank zu vergleichen, ist ganz unzutreffend. Für die Gründung der Kasse ist auch Redner eingetreten; die Fortentwickelung der Kasse hat den anfänglichen Erwartungen nicht entsprochen; er stimme daher gegen die Vorlage.

Abg. Frhr. v. Erffa (k.) bemerkt, daß es nicht üblich sei, über Kommissionsberathungen, bei denen sich eine erhebliche Stimmeneinhelligkeit ergiebt, schriftliche Berichte zu erstatten, weil es da eben kein pro und contra zu erörtern giebt.

Abg. Dr. Arendt weiß sich von jeder Animosität gegen die Reichsbank frei, bleibt aber dabei, daß ihr durch Staatsmittel mehr Vortheile zugewendet sind, als der Genossenschafts-Kasse.

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.) findet es schwer, im Plenum eine Erklärung wiederzugeben, die er in der Kommission gemacht. In der Kommission unterhalte man sich mehr zwanglos und vertraulich. Redner erörtert zunächst die Prüfung der Kreditwürdigkeit der Genossenschaften, die mit größter Vorsicht vorgenommen werde. Herr Broemel habe von diesen Dingen augenscheinlich keine Ahnung, wenn er behaupte, es finde sich genügend anderweit Kredit. (Sehr richtig!) Für wohlhabende Leute giebt es überall Kredit, für kleine Leute aber nicht. Es liegen Briefe vor, wonach die Handwerker ihre Kundenwechsel mit 7 Prozent diskontiren. (Hört, hört!) Die Genossenschaften werden in Folge der Wirkung der Zentralgenossenschafts-Kasse mit ihrem Zinsfuß zurückgehen müssen. Die Zentralgenossenschafts-Kasse entwickele sich langsam, lasse aber heute bereits erkennen, daß sie eine erhebliche Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse in den betreffenden Kreisen herbeigeführt hat. Es sei auf eine ruhige Weiterentwickelung zu hoffen, wenn diese auch vielleicht nicht ganz den kühnen Wünschen des Abg. v. Plötz entsprechen sollte. (Bravo!)

Abg. Brömel wendet sich gegen die Arendtschen Ausführungen. Bisher lasse sich ein Urtheil über die Kasse nicht fällen, das wird erst in wirthschaftlich schweren Zeiten möglich sein. Mit den auf Selbsthülfe gegründeten Genossenschaften ist die Zentralgenossenschaftkasse in keiner Weise zu vergleichen.

Die Vorlage wird hierauf angenommen und sodann in die Berathung des Etats der Zentralgenossenschafts-Kasse eingetreten, der ohne Debatte erledigt wird.

Sodann wird die gestern abgebrochene Berathung über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt bei dem Ausgabetitel: Zur Remunerirung der nicht festangestellten Staatskommissarien bei den Börsen 2c. 25 100 Mark.

Abg. Brömel (fr. Vg.) regt an, diese Remunerirung ganz erheblich herabzusetzen, denn die Börsen sind heute so wenig umfangreich, daß die Leute nichts zu thun haben, sodaß ihre Arbeitskraft nicht ausgenutzt werden kann. Am besten wäre es, die Stellung, wie in den Hansastädten, ehrenamtlich zu machen und die Honorarposition ganz zu streichen; jedenfalls sei die Position zu hoch; er beantragt die Herabminderung auf 15 100 Mark.

Minister Brefeld bittet, die Position zu bewilligen, da der börsenlose Zustand hoffentlich kein langer sein wird.

Abg. Brömel theilt diese Hoffnung nicht, ohne erhebliche Aenderungen des Börsengesetzes wird die Wiedereröffnung nicht wahrscheinlich; er ziehe übrigens nach den Erklärungen des Ministers seinen Antrag zurück.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Auf Anregung des Abg. Kirsch (Ztr.) theilt Regierungskommissar Geh. Lüders mit, daß die Regelung der Gehalts- und Reliktenverhältnisse der Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf soweit gefördert sei, daß demnächst die erforderlichen Bestimmungen in Kraft treten werden. Nöthigenfalls werde der Staat auch Zuschüsse zu den Kosten leisten.

Abg. Knebel (nl.) ist von dieser Mittheilung sehr erfreut, doch seien ähnliche Verhältnisse, wie in Düsseldorf, noch in einer Reihe anderer Städte, namentlich auch in Köln, vorhanden.

Regierungskommissar Lüders hält es für selbstverständlich, daß die für Düsseldorf angekündigten Unterstützungen sich auch auf andere Städte beziehen.

Abg. Hansen (freik.) weist auf die schlechte Unterbringung der kunstgewerblichen Sammlung in Flensburg hin, obwohl sie nächst den Sammlungen in Berlin und Köln die bedeutendste sei, und erscheine dieselbe dem Untergange geweiht, wenn nicht bessere bauliche Verhältnisse geschaffen werden.

Regierungskommissar Geh. Rath Grandke erwidert, daß es grundsätzlich Sache der Gemeinden bleiben müsse, für die Zwecke des gewerblichen Unterrichts die erforderlichen Aufwendungen zu machen. Die Regierung müsse sich hier jeder Einmischung enthalten, schon wegen der Konsequenzen, welche andere Städte daraus ziehen würden.

Abg. Bachmann (natl.) bittet die Regierung, die Sache nochmal zu erwägen; es bestehe in Flensburg ein dringendes Bedürfniß für einen solchen Museumsbau, den die Stadt allein nicht ausführen könne.

Abg. Hansen bemerkt, daß vor zwei Jahren die Erklärung des Herrn v. Berlepsch viel entgegenkommender lautete.

Der Rest des Etats wird ohne weitere Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Eisenbahn-Eta.
Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. Februar. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist mehrfach die Abtrennung des Medizinalwesens von dem Kultusministerium und die Ueberweisung desselben an das Ministerium des Innern angeregt worden. Diese Anregung wurde mit dem übergroßen Umfange des Geschäftsverkehres des Kultusministeriums, welcher dem Chef desselben nicht ermögliche, der Gesundheitspflege die ihr gebührende intensive Aufmerksamkeit zu widmen, begründet, während die Gesundheitspolizei auch an sich in näherem Zusammenhange mit dem Ressort des Ministeriums des Innern als mit Kultus und Unterricht stehe und daher dort besser aufgehoben sei. Die Berechtigung dieser Ausführungen ist seitens der Staatsregierung wenigstens theilweise anerkannt worden, aber die Beschlußfassung über eine etwaige Aenderung der Ressortverhältnisse einem späteren Zeitpunkte vorbehalten worden. Jetzt dürfte die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Kultusministerium und ihre Uebertragung auf das Ministerium des Innern im Prinzip beschlossen, und die Vorbereitung für deren Ausführung mit dem Ziele in die Wege geleitet sein, die Ressortveränderung durch den Staatshaushaltsetat für 1899 festlegen zu lassen.

— In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags gab zunächst Freiherr v. Hertling die Erklärung ab, daß er weder beim Kaiser eine Audienz nachgesucht, noch eine solche gehabt habe. Darauf referirte Abg. Dr. Lieber über die Frage der Befristung. Gegen die Befristung der Ersatzbauten, wie sie in der Flottenvorlage gefordert werde, würde sich kaum ein Einspruch erheben lassen. Anders stehe es mit der Befristung der Neubauten. Er befürworte schließlich die Aufnahme einer Bestimmung in den Gesetzentwurf, daß die Regierung mit Mehrforderungen erst nach dem Ablauf der siebenjährigen Frist hervortreten dürfe. Staatssekretär Tirpitz gab namens der verbündeten Regierungen die Erklärung ab, das Gesetz werde für sie unannehmbar, wenn nicht die gesetzliche Sicherheit geboten werde 1. daß die Flotte in dem geforderten Umfange und in der als nöthig erachteten Zeit fertiggestellt werde, 2. daß die Flotte stets in kriegsbereitem Zustande erhalten bleibt. Unter Wahrung dieser Gesichtspunkte könne er eventuell einer anderen Fassung des Gesetzes zustimmen. In der darauf folgenden Debatte erklärte Abg. v. Bennigsen, er werde sich dem Vorschlage Dr. Liebers anschließen, soweit der Zweck des Gesetzes in Frage gestellt werde. Abg. Richter führte aus, das Zentrum sei als ausschlaggebende Partei zu betrachten, was die Stellungnahme sehr erschwere; er behalte sich Weiteres vor. Es sprachen noch die Abgeordneten v. Massow, Bebel (dieser gegen die Vorlage), v. Arnim, Hammacher, Jazdzewski, welcher erklärte, die Polen ständen an und für sich der Vorlage ablehnend gegenüber, sie behielten sich aber ihre definitive Stellungnahme für das Plenum vor. Ferner redeten noch die Abgg. Frese und Müller-Fulda, welch letzterer meinte, es werde sich wohl über die etatsrechtlichen Bedenken eine Verständigung erzielen lassen. Darauf trat Pause ein.

— Der Budgetkommission des Reichstags ist heute eine von der Hand des Kaisers herrührende Tafel in 10 vervielfältigten Exemplaren zugegangen, welche die Seestreitkräfte Deutschlands, Japans und Rußlands in Ostasien darstellt. Die Tafel ist vom Februar datirt.

** Die staatlichen Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare der preußischen Monarchie sind im Wintersemester 1897—98 von 11 853 Zöglingen besucht. Davon waren 6409 Interne und 5444 Externe. Von den ersteren wiederum waren 4368 evangelisch und 2041 katholisch, unter den letzteren 3719 evangelisch und 1717 katholisch. Der dritten Klasse gehörten 4144, der zweiten 4119 und der ersten 3590 an. — Die Zahl der Zöglinge auf den Präparandenanstalten beträgt 2484, wovon 77 evangelische Interne und 2407 Externe waren. Unter den letzteren befinden sich 1524 Evangelische und 883 Katholische. Die Zahl der Zöglinge in den dritten Klassen beziffert sich auf 235, in den zweiten auf 1147 und in den ersten auf 1102.

** Vor einiger Zeit machten wir auf die Thatsache aufmerksam, daß bis Ende 1896 von den Arbeitgebern für die Unfallversicherung eine Summe von 492 Millionen Mark aufgebracht sei. Im Jahre 1897 sind nach dem neuesten Berichte des Reichs-Versicherungsamtes für Unfallentschädigungen 64 Mill. gezahlt. Rechnet man die übrigen Kosten, unter denen sich für 1897 übrigens zum ersten Male Zuschläge für die Reservefonds nicht befinden, nur mit etwa 14 Millionen, womit also die Verwaltungs-, Schiedsgerichts-, Unfalluntersuchungs- u. s. w. Ausgaben zu bestreiten gewesen wären, so kommt man zu einer Gesamtausgabe für 1897 von etwa 78 Millionen Mark. Die Arbeitgeber würden also bis zum Ende des letztverflossenen Jahres nicht weniger als 570 Mill. Mark für die Unfallversicherung aufgebracht haben. Ueber die Beträge, welche die deutschen Arbeitgeber bisher für die Invaliditäts- und Altersversicherung gezahlt haben, lassen sich ähnliche genaue Zahlen nicht ermitteln, indessen kann man auch sie annähernd berechnen. Nach dem schon erwähnten neuesten Bericht des Reichs-Versicherungsamtes sind vom Jahre 1891, an dessen Beginn das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Kraft trat, bis Ende 1897 von den Versicherungsanstalten 625,4 Millionen an Beiträgen vereinnahmt. Von den Beiträgen zahlten die Arbeitgeber mindestens die Hälfte, also mindestens 312 Millionen. Bedenkt man, daß noch von dem nunmehr auch bereits im Laufe der Jahre einen recht beträchtlichen Posten repräsentirenden Reichszuschuß ein großer Theil auf die Arbeitgeber entfällt, so wird man die Gesamtausgaben der Arbeitgeber für die Invaliditäts- und Altersversicherung mit 350 Millionen Mark nicht zu hoch schätzen. Für beide Arbeiterversicherungszweige hätten demnach die deutschen Arbeitgeber bis Ende 1897 mehr als 900 Millionen Mark aufgebracht.

— Bezüglich der diesjährigen Maifeier hat die Berliner Gewerkschaftskommission in ihrer gestrigen Versammlung nachfolgende Resolution angenommen: „In Anbetracht des Umstandes, daß der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, in weiterer Erwägung, daß, wegen der Polizeiverordnung über die Sonntagsheiligung, Versammlungen erst um 12 Uhr Mittags stattfinden können, empfiehlt die Gewerkschaftskommission den Gewerkschaften Berlins, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre öffentliche Gewerkschaftsversammlungen nach Industriegruppen bezw. einzeln abzuhalten, dagegen von jeder gewerkschaftlichen Sonderveranstaltung am Nachmittag oder Abend Abstand zu nehmen und sich den Versammlungen der sozialdemokratischen Partei anzuschließen." Einzelne große Gewerkschaften, wie die Metallarbeiter, haben bereits früher in Betreff der Maifeier anderweitige Beschlüsse gefaßt. Sie erklären, da des Sonntags wegen keinerlei Maßregelungen zu befürchten seien, eine besondere Veranstaltung für überflüssig, und werden den 1. Mai durch einen gemeinsamen Ausflug begehen. Die Arbeiter Rixdorfs werden laut Beschluß des dortigen Gewerkschaftskartells, in Uebereinstimmung mit den daselbst geltenden Vorschriften über die Sonntagsruhe, ihre Versammlungen schon in aller Frühe abhalten, um sie mit Eintritt der Kirchenstunden schließen zu können. Die Gastwirthsgehülfen, welche bekanntlich aus beruflichen Gründen am 1. Mai nicht feiern können, veranstalten ihre Maifeier am 3. Mai.

Hamburg, 25. Februar. Eine vom Senat erlassene Verordnung betr. das Verbot der Verwendung von Kindern beim Austragen von Brod, Milch, Zeitungen u. s. w. wurde gestern durch Erkenntniß des Oberlandesgerichts für ungültig erklärt, weil der Senat zwar die oberste Verwaltungsbehörde, jedoch zum Verbotserlaß nicht befugt sei; hierfür sei nach der Gewerbeordnung ausschließlich der Bundesrath zuständig.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Die „France", die zwar wieder aufgehört hat, ein Ableger des der russischen Diplomatie dienenden „Nord" zu sein, aber noch immer nahe Beziehungen mit diesem offiziösen Blatte unterhält, erzählt heute, warum die Regierung gezwungen war, über die ganze Dreyfusangelegenheit Schweigen zu bewahren und Esterhazy zu retten. Esterhazy war darnach, ehe das französisch-russische Bündniß geschlossen wurde, einer der rührigsten Geheimagenten Rußlands in Frankreich und lieferte den russischen Freunden von heute die militärischen Schriftstücke, die ihnen erwünscht sein konnten. Das weiß Herr Hanotaux, versichert die „France", und er muß Esterhazy durch den Kriegsminister decken lassen. Auch wie es sich mit dem Briefe „Cette de canaille de D . . ." verhält, hat die „France" in Erfahrung gebracht. Nach ihrer Darstellung hieße D . . . nicht Dreyfus, sondern es wäre ein großer Restaurantbesitzer in unmittelbarer Nähe der Madeleine-Kirche, also Durand, gemeint, der durch Boulanger berühmt geworden ist. Bei diesem D . . . soll ein Militärattachee tief in der Kreide gestanden haben, und auf die Forderungen des Restaurateurs soll sich das berühmte Postskriptum beziehen. „Herr Hanotaux strafe uns doch Lügen, wenn er kann", überschreibt das Blatt seine Enthüllung.

Der deutsche Botschafter Graf zu Münster ist gestern Nachmittag wiederum nach Cannes zu einem zehntägigen Aufenthalt abgereist, da sich die Nothwendigkeit weiterer baulicher Ausbesserungen im Botschafterpalais herausgestellt hat.

Der Minister des Innern enthob den Advokaten Leblois seiner Obliegenheiten als Beigeordneter des Maires des 7. Arrondissements.

Der Kriegsminister wird morgen das Urtheil über Oberst Picquart bekannt geben. Man nimmt an, daß Picquart pensionirt werden wird.

Italien.

Rom, 25. Februar. Der Ausschuß der Deputirtenkammer zur Untersuchung der Affaire Crispi setzt seine Arbeiten, welche bekanntlich geheim gehalten werden, fort. Die „Italie" sagt in ihrer heute Abend erschienenen Nummer, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß alle in Zeitungen aufgetauchten Gerüchte hinsichtlich der Beschlüsse dieser Kommission jeder Begründung entbehren. Der Ausschuß wird der Kammer erst nach dem 4. März Bericht erstatten. — Auch die „Tribuna" erklärt, es sei noch nicht zu einer Beschlußfassung in dieser Angelegenheit gekommen.

Rußland.

Petersburg, 25. Februar. Wie der „Regierungsbote" meldet, sind die Masern bei der Kaiserin unter allen dem Krankheitsprozeß eigenthümlichen Erscheinungen verlaufen. Die höchste Temperatur von 40 Grad ging am 23. Februar auf 37,2 Grad zurück, der Ausschlag verblich und das Wohlbefinden hatte sich merklich gebessert. Später stieg die Temperatur unter schmerzhaften Erscheinungen des linken Ohres auf 42,3 Grad, wobei ein scharfer entzündlicher Reiz im mittlern Theile des linken Ohres festgestellt wurde. Am Abend nahm die schmerzhafte Erscheinung ab und die Temperatur fiel gestern Morgen auf 37,4 Grad. Die Kaiserin verbrachte den Tag befriedigend, nur zeitweise von Husten belästigt.

Petersburg, 25. Februar. Geheimer Staatsrath Anitschkow, der bisherige zeitweilige Verweser des Ministeriums für Volksaufklärung, wurde in den Senat berufen.

England.

London, 25. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Chamberlain bezüglich der Vorgänge in der neutralen Zone in Westafrika: Die deutsche Regierung ist am 2 Juli in Folge von Berichten, die der britischen Regierung betreffs der Thätigkeit deutscher Beamten in der Zone, die mit dem Abkommen unvereinbar wäre, zugegangen waren, ersucht worden, die Versicherung zu geben, daß sie sich jedweder Operation gegen die Stadt Yendi im Nordosten der neutralen Zone, gegen die eine deutsche Expedition damals unterwegs sein sollte, enthalten werde. Es wurde der deutschen Regierung mitgetheilt, daß die Bestimmungen des Abkommens vom Jahre 1888 nicht von einem der Kontrahenten mißachtet werden könnten, ohne dem andern das Recht zu geben, seine Interessen in solcher Weise zu sichern, als er es für das Beste, ungeachtet des Abkommens, halte. Von der deutschen Regierung traf keine Antwort ein und am 2. August wurde der Gouverneur der Goldküste angewiesen, die Stadt Salaga im Südwesten der neutralen Zone zu besetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Februar. Es verlautet, daß neben der Reorganisation der Hamidie-Kavallerie noch fünf Regimenter neu gebildet werden.

Amerika.

Newyork, 24. Februar. In Klondyke ist wieder eine Anzahl von Goldgräbern durch Hunger und Frost ums Leben gekommen. In Dyea erfroren zehn, in Skagway sieben Goldsucher, denen es an Nahrungsmitteln und Brennholz mangelte.

Nach einer über Key-West nach Newyork gelangten Depesche aus Havanna nimmt dort wegen der Entdeckung nicht explodirter Kisten Pulver für die Zehnzollgeschütze und weil man glaubt, daß man in dem Magazin für diese Geschütze vorn an Steuerbordseite noch andere solche Kisten finden wird, die Ueberzeugung zu, daß dieses Magazin des „Maine" nicht in die Luft gegangen ist. Man erklärt, wenn das bewiesen würde, müßte man fast nothwendig folgern, daß die Explosion auf Backbordseite des Bugs von Außen stattgefunden hat.

Praktisches für den Haushalt.

Um verdorbene Eier von frischen zu unterscheiden, giebt es dreierlei Arten. 1. Man nimmt ein Ei der Länge nach in die hohle Hand und hält es gegen das Licht. Frische Eier schimmern hell durch und zwar meist gelb-röthlich, faule dagegen sehen dunkel und wolkig aus. 2. In eine Schüssel Wasser wirft man eine gute Hand voll Salz, rührt um, bis es gelöst ist und legt die Eier hinein; die frischen sinken nieder, die faulen schwimmen oben auf. 3. Um Abends schnell zu probiren, legt man sie auf ein Drahtsieb und hält in einem dunklen Zimmer eine brennende Kerze darunter. Man merkt dann den Unterschied wie oben bei Nr. 1.

Um der Plättwäsche länger ihr frisches Aussehen zu erhalten, empfiehlt der „Praktische Wegweiser", Würzburg, dem Blauwasser, in welchem man die Wäsche schwemmt, etwas gekochte Stärke beizumengen.

Kitt zum Befestigen von Fensterscheiben in eisernen Fensterrahmen. Gleiche Theile Mennige, Bleiweiß und geschlemmte Kreide werden mit Leinölfirniß angerührt und gut durchgeknetet.

Alte Oelfarbe und Lackanstriche zu entfernen. Hierzu eignet sich, wenn auch die Anwendung starker Lauge ohne Erfolg blieb, eine Mischung von 2 Theilen Salmiakgeist mit 1 Theil Terpentinöl. Ehe man die Mischung auf den zu entfernenden Anstrich aufträgt, ist sie gut zu schütteln. Nach einigen Minuten kann man den Anstrich mit Holzwolle oder sonst hierzu geeigneten Materiale abreiben.

Gegen Kropf empfiehlt ein berühmter englischer Arzt folgendes Mittel: 3 Theile Brom werden in 60 Theilen Glycerin gelöst und damit der Kropf täglich früh und Abends eingerieben.

Mittel gegen Keuchhusten bei Kindern. Zwei bis drei in Weinessig getränkte Stückchen weißen Zucker zu essen gegeben, heilen den Husten sofort.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 27. Februar. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Herrn Landraths von Manteuffel brachte der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Puttkamer, den ersten Trinkspruch aus, der selbstverständlich Sr. Majestät dem Kaiser galt. Herr von der Osten-Blumberg toastete auf den Jubilar, wobei er betonte, daß Herr von Manteuffel während seiner 25jährigen Amtsthätigkeit besonders die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Kreises ins Auge gefaßt habe. Die energische Förderung des Straßenbaues sowie die Errichtung der Kreissparkasse und des Kreiskrankenhauses in Kolbitzow sei vornehmlich dem Eintreten des Landrathes für gemeinnützige Unternehmungen zu danken, ebenso habe er sich erfolgreich bemüht, die finanzielle Lage des Kreises zu verbessern. Redner gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß das angenehme Verhältniß, welches gegenwärtig zwischen den Kreiseingesessenen und der Verwaltungsbehörde besteht, auch für die Zukunft erhalten bleiben möge. Herr Regierungspräsident von Sommerfeld wies in einer humoristisch gefärbten Tischrede auf die mancherlei Schwierigkeiten hin, mit denen ein Landrath zu kämpfen hat, er sei nicht immer auf Rosen gebettet, denn bald mache ihm die Regierung, bald die Bewohner des Kreises zu schaffen und am Ende komme er wohl gar noch mit den Radfahrern in Konflikt. Dabei immer guter Laune zu bleiben, sei nicht leicht, und wenn dem verehrten Jubilar dies gelungen, so entfalle ein gut Theil des Verdienstes auf seine liebenswürdige Gemahlin. Dieser galt das vom Redner ausgebrachte Hoch. Herr Landrath v. Manteuffel dankte bewegt für die ihm anläßlich des Jubiläums dargebrachten Ovationen sowie für die allseitige Unterstützung in dem verflossenen Zeitabschnitt, er toastete auf den Kreis Randow und dessen Bewohner.

* Der Verein „Knabenhort und Kindergarten" hielt gestern Nachmittag in dem von ihm begründeten Heim, Apfelallee 34, seine diesjährige Generalversammlung ab; dieselbe wurde von Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta eröffnet und geleitet. Dem vom Schriftführer, Herrn Rektor Jahnke vorgetragenen Jahresbericht für 1897 entnehmen wir, daß der Verein in dem abgelaufenen Jahre, dem zwölften seiner Thätigkeit, nach den als bewährt erkannten Grundsätzen weiter gearbeitet hat. Im Knabenhort befanden sich Ende Dezember 44 Zöglinge, darunter 14 Waisen, den Kindergarten besuchten um dieselbe Zeit 50 Knaben und Mädchen von noch nicht schulpflichtigem Alter. Von der Vorsteherin des Kindergartens, Frl. Blaurock, wurden 7 junge Mädchen als Kinderpflegerinnen ausgebildet. Im November 1897 wurden die Anstalten von einer Anzahl auswärtiger Herren besucht, die zu einer Versammlung der Freunde der inneren Mission hier anwesend waren. Für die Weihnachtsbescheerung im Knabenhort bewilligte der Verein 20 Mark, im Uebrigen war derselbe hier gleichwie im Kindergarten auf freundliche Spenden angewiesen, doch konnte dank der zu Tage getretenen Freigebigkeit den kleinen Pflegebefohlenen der Tisch diesmal verhältnißmäßig reich gedeckt werden. Aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse wurden den Anstalten wiederum 400 Mark zugewendet, wofür der Verein sich zu ganz besonderem Dank verpflichtet fühlt. Der Kassenbericht weist in Einnahme 2255,84 Mark, in Ausgabe 1892,22 Mark nach, sodaß ein Bestand von 363,62 Mark verbleibt, das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Berichtsjahres 28 578,62 Mark, wobei 20 000 Mark für das Grundstück der Anstalten in Ansatz gebracht sind. Der Verein zählt gegenwärtig 173 Mitglieder. Dem Kassenführer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung ertheilt. Bei der Vorstandswahl, welche satzungsgemäß auf zwei Jahre erfolgt, wurde an Stelle des Herrn Boldt Herr Rektor Mandel von der Gemeindeschule auf der Galgwiese gewählt, im Uebrigen erfolgte Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Ebenso wurden die beiden Kassenrevisoren durch Zuruf wiedergewählt.

— Die Papierstoff-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Altdamm bei Stettin, hielt gestern Nachmittag im Börsensaale unter Vorsitz des Herrn Generalkonsuls Jul. Rudolph ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu der 11 Aktionäre erschienen waren. Für das Jahr 1897 wurde dem Aufsichtsrath und der Direktion einstimmig Entlastung ertheilt und eine Dividende von 12 Prozent beschlossen, die vom 28. Februar d. J., Mittags, ab bei Herrn G. Dantzers Nachf., Stettin, Bollwerk 3, erhoben werden kann. In den Aufsichtsrath wurde Herr Justizrath Leistikow hier (durch Zuruf) gewählt, während die Herren Ernst Schacht und Konsul Freise für das neue Geschäftsjahr zu Revisoren ernannt wurden.

— Ein verdientes und allseitig beliebtes Mitglied der hiesigen Schutzmannschaft feiert am 1. März das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit. Es ist dies der Schutzmann Klebe. Derselbe ist in der erwähnten Zeit ausschließlich im 3. Polizei-Revier thätig gewesen und zwar hauptsächlich am Dampfschiffsbollwerk. Wer die schwierigen Verhältnisse des Personen-Verkehrs am Bollwerk kennt, wird ermessen können, wie verantwortungsvoll die Aufgabe ist, welche Herr Klebe seit nunmehr 25 Jahren zu erfüllen hatte. Der Jubilar erfreut sich allseitiger Sympathien bei den Bewohnern seines Reviers.

Die Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin übersendet uns ihren Geschäftsbericht pro 1897 und stellt von demselben laut Inserat in unserer heutigen Nummer jedem Pfandbriefbesitzer ein Exemplar kostenlos zur Verfügung.

* Der Amtsgerichtsrath v. Brockhusen in Stettin und der Rechtsanwalt und Notar Zeidler in Greifenhagen sind gestorben.

* Am Donnerstag, den 3. März, beginnen im Zentralhallen-Theater wieder die regelmäßigen Spezialitäten-Vorstellungen.

— In der Woche vom 13. bis 19. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 198 Erkrankungs- und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 160 Erkrankungen und 7 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 30 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, sodann folgt Scharlach mit 18 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 8 (1 Todesfall) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 14 Personen (2 Todesfälle), davon 4 (2 Todesfälle) in Stettin, an Darmtyphus 5 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall). Im Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 20. Februar bis 26. Februar 3108 Portionen verabreicht.

Gerichts-Zeitung.

— Ein seltenes Familiendrama hat vor dem Schwurgericht in Korneuburg nach mehrtägiger Verhandlung einen überraschenden Abschluß gefunden. Eugen von Kodolitsch, Bauingenieur, hatte nach langjähriger glücklicher Ehe, der drei Kinder entsprossen, sich in seine ledige Kousine Gregorowitsch verliebt. Dadurch entstand mit seiner Gattin ein arges Zerwürfniß. Kodolitsch verließ die Gattin und lebte mit seiner Kousine. Marie Kodolitsch, seine Frau, machte wiederholt Selbstmordversuche, wurde aber jedesmal gerettet. In ihrer Verzweiflung verübte sie ein Vitriolattentat auf ihre Nebenbuhlerin, welche nach schweren Leiden starb. Die Geschworenen bejahten einhellig die Thatfrage, doch mit dem Zusatz, daß der Anschlag im unzurechnungsfähigen Zustande ausgeführt worden sei. Frau Kodolitsch wurde danach freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Zu dem Spieler- und Wucherprozeß, der, wie bereits kurz gemeldet, sich demnächst in Hannover abspielen wird, verlautet, daß die Anklage gegen den Agenten Adolph Löwenstein sich auf Wucher und Erpressung richtet. Löwenstein ist ein Stammgast auf den Rennplätzen. Er nahm seinen Opfern mindestens 25 Prozent ab, dabei mußten sich die Ausgebeuteten noch zur Unterzeichnung eines Reverses verpflichten, in dem Löwenstein für seine liebenswürdigen Bemühungen noch sehr bedeutende Belohnungen versprochen wurden. Löwenstein zwang ferner die Ausgebeuteten, bevor das „Geschäft" perfekt wurde, ihr Ehrenwort zu verpfänden, niemals seinen Namen mit den Geldgeschäften in Verbindung zu nennen. Dadurch gestaltet sich jetzt die Untersuchung sehr schwierig.

— Nach einer Meldung aus Aachen hat dort auf der Grube Maria eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden. Drei Bergleute sind todt, mehrere schwer verletzt.

Breslau, 26. Februar. In Zabrze fand in der Kolonie A und B heute Vormittag 12 Uhr 7 Minuten ein 6 Sekunden dauerndes, so starkes Erdbeben statt, daß viele Fensterscheiben in den Häusern zertrümmert wurden.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Februar. (Städtischer Schlachviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4709 Rinder, 1141 Kälber, 7350 Schafe, 8238 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 57 bis 61; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51 bis 55; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 49 bis 50; d) gering genährte jedes Alters 43 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53 bis 57; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 52; c) gering genährte 44 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48 bis 49; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54 bis 59; c) geringe Saugkälber 45 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 44. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 56; b) ältere Masthammel 46 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 41 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 58 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 56 bis 57; d) gering entwickelte 52 bis 55, e) Sauen 52 bis 56 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig. Schluß ganz schleppend, wird aber geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 26. Februar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 139,00, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 148,00 bis 158,00, Hafer 137,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 180,00 bis 186,00, Gerste 146,00 bis 150,00, Hafer 134,00 bis 145,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 181,00, Gerste 135,00 bis 146,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 181,00, Gerste 135,00 bis 146,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stralsund: Weizen 180,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 135,00 Mark.

Naugard: Roggen 137,00, Hafer 141,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00, Hafer 128,00, Kartoffeln 30,00 Mark.

Hamburg, 26. Februar, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März** 29,75 **G., per Mai** 30,25 **G., per September** 31,00 **G., per Dezember** 31,50 **G.**

Hamburg, 26. Februar, **Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.)** Rüben-Rohzucker **1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement** neue Usance, frei an **Bord Hamburg per Februar** 9,30, **per März** 9,30, **per April** 9,37½, **per Mai** 9,47½, **per Juli** 9,62½, **per Oktober** 9,50. Stetig.

Bremen, 26. Februar. Petroleum 5,45 B. Baumwolle fest, 32,50.

Pest, 26. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 12,14 G., 12,15 B., per September 9,27 G., 9,29 B. Roggen per Frühjahr 8,72 G., 8,74 B. Hafer per Frühjahr 6,55 G., 6,57 B. Mais per Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B. Kohlraps loko 12,25 G., 13,00 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 26. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 334 303 Tons gegen 362 740 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 83 gegen 81 im vorigen Jahre.

Bankwesen.

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Aufsichtsrath der Deutschen Bank schlug eine 10prozentige Dividende vor. Die Gesamtumsätze betrugen 37 913 360 703 Mark, gegen 35 497 085 015 Mark im Vorjahre. Der Bruttogewinn stellte sich auf 20 099 493 Mark, gegen 18 028 570 Mark. Nach Abzug der Handelsunkosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von 15 082 616 Mark, gegen 13 303 807 Mark, dem Reservefonds werden 1 008 261 Mark zugeführt. Für Bauten werden 600 000 Mark zurückgestellt und für neue Rechnung 500 330 Mark vorgetragen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Gewinn an Wechseln 4 546 867 Mark, gegen 3 589 168 Mark, an Zinsen 4 722 933 Mark, gegen 4 616 107 Mark, an Sorten und Koupons 303 333 Mark, gegen 187 621 Mark, an Effekten und Konsortialbetheiligung 3 899 023 Mark, gegen 3 032 123 Mark, an Provision 6 025 332 Mark, gegen 5 753 570 Mark auf. Die Reserven betragen nunmehr 45 275 637 Mark, gleich 30,18 Prozent des Aktienkapitals.

Versicherungswesen.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur (General-Agentur für Pommern Fr. Pitzschky u. Co. in Stettin) wurden im Monat Januar 1898 5107 Unfälle regulirt, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
2 Todesfälle,
7 Invaliditätsfälle,
714 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
722 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
22 Todesfälle,
99 Invaliditätsfälle,
4263 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
4384 Fälle.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Februar. Wie der „Reichsanz." mittheilt, hat nach Nachrichten aus Südwestafrika am 23. Dezember v. Js. ein erfolgreiches Gefecht von Theilen der Schutztruppe unter Hauptmann v. Estorff gegen Aufständische im Nordbezirk des Schutzgebiets bei Zaub unweit Franzfontein stattgefunden. Die Truppe hat dabei folgende Verluste erlitten: Todt sind die Reiter Mauß und Geißler. Schwerverwundet ist der Sekondelieutenant Bensen.

— Das weimarische Blatt „Deutschland" meldet, daß für dieses Frühjahr Aussicht auf den Besuch des Kaisers auf der Wartburg beim Großherzog vorhanden sei.

— Der „Post" zufolge sind betreffs der Reise des Kaisers nach Palästina im Herbst d. Js. bisher noch keinerlei Dispositionen getroffen oder Pläne gefaßt worden. Außerdem tritt sie der Meldung entgegen, daß im Anschluß an die Palästina-Reise ein Besuch des Kaisers am Madrider Hof beabsichtigt sei.

— In einem bemerkenswerthen, anscheinend offiziösen Artikel, betitelt „Disciti moniti", richtet die „Post" an der Spitze ihrer heutigen Nummer eine Art von Warnung an die Republikaner Frankreichs, nicht auf diesem Wege fortzufahren, der zum Ende der Republik führt. Es heißt u. A. in dem Artikel, Deutschland stehe übrigens der weiteren Entwickelung der Dinge mit kühler Ruhe gegenüber.

— Nach einer Meldung aus Singapore stattete Prinz Heinrich in Begleitung des Gouverneurs von Singapore und des Admirals Bridge gestern dem Sultan von Johore einen Besuch ab.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando ist S. M. S. „Nixe" am 24. Februar in Fayal (Azoren) angekommen und beabsichtigt am 28. d. Mts. nach Portsmouth in See zu gehen; ferner beabsichtigt S. M. S. „Möwe" am 28. Februar von Hongkong nach Neu-Guinea in See zu gehen.

Braunschweig, 26. Februar. Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" melden aus Hasselfelde, daß dort amtlicherseits epidemische Genickstarre konstatirt wurde. Die Schulen mußten geschlossen werden, zwei Schüler sind bereits gestorben.

Demselben Blatte zufolge lautet das heute vom Disziplinarhofe gefällte Urtheil gegen den Pastor Schall auf Dienstentlassung.

Wien, 26. Februar. Die Abendblätter besprechen den Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage und geben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß die Folgen sehr ernst für die Gesammtmonarchie werden könnten.

Pest, 26. Februar. Ministerpräsident Banffy brachte im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf ein, mit welchem der 11. April, an welchem Tag König Ferdinand V. im Jahre 1848 das Verfassungsgesetz sanktionirte, für ewige Zeiten als Nationalfeiertag erklärt wird.

Infolge Verfügung des Ministers des Innern wird die zwangsweise Photographirung der Sozialisten bei der Polizei eingestellt.

Prag, 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages gaben die deutschen Abgeordneten die Erklärung ab, daß sie in der von der czechischen Majorität beschlossenen staatsrechtlichen Debatte einen empfindlichen Schlag gegen die Herbeiführung des nationalen Friedens erblicken und dieserhalb korporativ aus dem Landtage austreten.

Graz, 26. Februar. Der steyerische Landtag nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Verbot des Farbentragens sofort aufzuheben. Der Landesausschuß wurde beauftragt, die Resolution der Regierung zur Kenntniß zu bringen.

Paris, 26. Februar. „Gaulois" stellt die Nachricht von der Ernennung des Generals Boisdeffre als Gesandter in Petersburg in Abrede.

In Bar-le-duc sind gestern Unruhen vorgekommen. Die Menge begleitete die zur Parade ziehenden Truppen mit den Rufen: Es lebe die Armee! und zog dann nach mehreren israelitischen Magazinen und plünderte dieselben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Bürgermeister forderte die Einwohner zur Ruhe auf.

Madrid, 26. Februar. Die Handelskammern sind berufen, ihre Meinung über den Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten kundzugeben.

Newyork, 26. Februar. Die „Viskaya" ist gestern Mittag ohne Vorfall hier abgegangen. Der Marinesekretär hat dem Befehlshaber der „Viskaya" sein Bedauern ausgedrückt, daß in Folge der Katastrophe des „Maine" den spanischen Seeleuten nicht ein würdigerer Empfang bereitet werden konnte.

„Newyork Herold" meldet, McKinley habe dem Vizepräsidenten des Senats und zwei Senatoren gegenüber die Meinung ausgedrückt, daß wenn die Explosion des „Maine" auf Böswilligkeit zurückzuführen sei, ein Krieg unvermeidlich wäre.

London, 26. Februar. „Daily Mail" meldet aus Newyork: Nach Berichten aus Washington verhehlen sich höhere Beamte der Admiralität nicht, daß man einer kritischen Lage entgegengeht. Die Arbeiten der Untersuchungskommission in Havanna werden zwar geheim gehalten, jedoch gewinnt die Meinung, daß die Katastrophe des Kreuzers „Maine" durch eine von außen kommende Explosion einer unterseeischen Mine hervorgerufen worden ist, an Wahrscheinlichkeit. Die spanische Regierung leugnet allerdings das Vorhandensein solcher Minen im Hafen von Havanna.

„Daily Mail" meldet aus Singapore, daß französische Truppen in Kuanchuenwan gelandet sind.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — A. G. Kapital-Verleihungen, die nur auf derartige kaufmännische Buchungen beruhen, sind nicht stempelpflichtig. — Turner. Der betr. Reimspruch aus dem 16. Jahrhundert lautet: „Frisch, frei, fröhlich, frumb, Ist der Studenten Reichtumb." — L. S. Das Pfingstfest im Jahre 1863 fand am 24. und 25. Mai statt. — S. L. Die Erbansprüche würden nur dann erloschen sein, wenn eine gerichtliche Trennung der Ehe erfolgt wäre. — D. B. 10. Sie sind zur Erhebung eines Lagengeldes berechtigt, mit 50 Pfg. pro Tag ist dasselbe aber zu hoch gegriffen. — Frieda L. Die unter dem Schriftstellernamen Luise Mühlbach bekannte Romanschriftstellerin war die am 2. Januar 1814 geborene Tochter des Oberbürgermeisters Müller zu Neubrandenburg, sie verheirathete sich 1839 mit dem Schriftsteller Theodor Mundt und starb am 26. September 1873 zu Berlin. — P. L. Der Brief muß in üblicher Weise frankirt werden. — Friedrich R. in B. Nach einem Erkenntniß des R.-G. vom 25. 5. 86 kann die Persönlichkeit eines Zeugen durch Polizeibeam[illegible] genfalls durch zwangsweise Gestellun[illegible] Polizei-Bureau festgestellt werden. —[illegible] Das Angeln in den fiskalischen Ge[illegible] nicht verboten, aber zur Ausübung [illegible] das Lösen eines Willzettels nöthig. — K. [illegible] Wir empfehlen Ihnen für diesen Zweck ein[illegible] der Feige'schen Sterbekassen, die genauen Adressen der Vorstände finden sich im Stettiner Adreßbuch unter „Versicherungs-Anstalten". — W. 41. Die Gesinde-Ordnung bestimmt darüber: Ohne Aufkündigung von Seiten der Herrschaft kann Dienstentlassung erfolgen, wenn ein Gesinde weiblichen Geschlechts schwanger wird, in welchem Falle jedoch der Obrigkeit Anzeige geschehen und die wirkliche Entlassung nicht eher erfolgen muß, als bis von dieser die gesetzmäßigen Anstalten zur Verhütung alles Unglücks getroffen worden. — F. P. in S. b. T. Wir haben die Sache unserem Rechtsbeistand vorgelegt, Sie erhalten in den nächsten Tagen brieflichen Bescheid. — M. S. 37. Die erwähnte Ausgabe gehört zwar nicht zu den besten der neueren Lexikons, wenn sie dieselbe aber billig erhalten können, so wird sie ihren Zweck doch erfüllen. — G. 1. Der mit der Frau Wirthin abgeschlossene mündliche Vertrag ist für den neuen Besitzer in keiner Weise bindend und derselbe ist also zu der Erhöhung berechtigt. 2. Eine Verpflichtung zur Schulsendung liegt erst zum nächsten Semester vor. 3. Aus jeder Klasse, doch muß sich das Mädchen einer Prüfung unterziehen und ihren Kenntnissen entsprechend erfolgt die Versetzung in eine entsprechende Klasse der höheren Schule. — P. Grb. Das Verhalten des Herrn ist gewiß nicht schön, aber die übernommene Verpflichtung scheint doch mehr moralischer als rechtlicher Natur zu sein, sodaß es uns sehr fraglich erscheint, ob Sie darauf eine bestimmte Forderung werden begründen können.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 27. Februar.

Zunächst etwas wärmer, vorwiegend trübe und regnerisch bei mäßigen südwestlichen Winden, nachher aufklarend und etwas kühler.

Wasserstand.

Am 25. Februar. **Elbe bei Aussig** + 0,98 Meter. — **Elbe bei Dresden** — 0,20 Meter. — **Elbe bei Magdeburg** + 2,80 Meter. — **Unstrut bei Straußfurt** + 1,90 Meter. — **Oder bei Ratibor** + 2,40 Meter. — **Oder bei Breslau** Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel + 0,24 Meter. — **Oder bei Frankfurt** + 2,26 Meter. — **Weichsel bei Brahemünde** + 3,74 Meter. — **Warthe bei Posen** + 2,20 Meter. — Am 24. Februar: **Netze bei Usch** + 1,43 Meter.

Berlin, den 26. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 103,90G	Westf. Pfbr.	4% 101,90b
do.	3% 97,30b	do.	3½% 101,00B
Preußische Consol. Anleihe	3½% 103,90B	Wstp. rttsch.	3½% 101,10G
do.	3% 98,10B	Kur- u. Nm.	4% 104,10G
P. St. Schld.	3½% 100,40B	Lauenb. Rb.	4% 104,10G
Berl. St.-O.	3½% —,—	Pomm. do.	4% 104,10G
do. u.	3½ 101,30G	do.	3½% 101,10 B
Pom. Pr.-A.	3½% —,—	Posensche do.	4% 104,00G
Stett. Stadt-Anl. 94	½% —,—	Preuß. do.	4% 104,20bG
Wstp. P.-A.	3½% 100,75B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,10G
Berl. Pfdbr.	5% 119,90b	Sächs. do.	4% 104,10G
do.	4½% 116,50G	Schles. do.	4% 104,00G
do.	4% 112,75G	Schl.-Holst.	4% 104,00G
do.	3½% 104,00G	Bad. Eisb.-A.	4% —,—
Kur- u. Nm.	3½% 101,10G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	4% —,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% —,—
Landsch. Central-Pfandb.	4% —,—	Hmb.-Rente	3½% 107,40G
do.	3½% 101,10G	do. amort. Staats-A.	3½% 102,50G
do.	3% 92,80G	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr. Pfbr.	3½% 100,60B	Bair. Präm.-Anleihe	4% 163,80b
Pomm. do.	3½% 101,20bG	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 137,80B
do.	3% 92,60B	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,10B
do.	4% —,—		
Posensche do.	4% 102,80G		
do.	3½% 100,50B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 79,70b	Oest. Gd.-R.	4% 104,40G
Buk. St.-A.	5% 100,60G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 101,10G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% 46,50G	R. co. A. 80	4% —,—
Ital. Rente	4% 94,50G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 99,80B	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L. St.	6% 99,90G	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% —,—	do. Pr. A. 64	5% 285,50b
Oest. Pp.-R.	4⅕% 102,60G	do. 66	5% 265,25bB
do.	4⅕% 102,60G	do. Bodencr.	5% 122,50b
do. Silb.-R.	4¼% 102,50G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 94,00G
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 149,10G	do. u.	5% —,—
do. 64er Loose	—,—	Ung. G.-Rt.	4% 104,00bB
Rum. St.	5% —,—	do. Kr.-R.	4% 100 25bG
A.-Obl.	5% 101,60G		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,40G	Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,00G
do. 4 abg.	3½% 103,40G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 98,80G	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG	do. (rz. 100)	4% 101,25bB
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 111,75G	do.	3½% 99,00bG
do. 7	4% 100,25G	do. Com.-O.	3½% 99,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG	do. (rz. 100)	3½% 99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 102,00G
Pr. B.-C., unkdb. (rz. 110)	5% 112,75G	do.	4% —,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 108,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 8	4% 100,00G	do. (rz. 110)	4½% 88,30b
		do. (rz. 110)	4% 85,75b
		do.	4% 81,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6% 121,80G	Hibernia	9½% 192,00bG
Boch. Bw. A.	0% 92,00G	Hörd. Bgw.	0% 8,30G
do. Gußst.	7% 198 [illegible]G	do. conv.	0% 11,25G
Bonifac.	5½% 115,25bG	do. St.-Pr.	0% 48,25G
Donnersm.	9% 154 20bG	Hugo	0% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% —,—	Laurahütte	10% 183,50b
Gelsenkch.	7½% 178,10b	Louise Tiefb.	0% 69,50b
Hark. Bgw.	5% 141,75bG	Mk.-Wstf.	0% 107,30G
		Oberschles.	5% 103,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,90b	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% —,—
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 102,00G
Magdeburg-Wittenberge	3% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 102,25G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 102,50G
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% —,—
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% 102,00G
Starg. Küst.	3½% 99,75G	Rjäs.-Kosl.	4% 102,50G
Werrabahn	4% —,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% 100,70G	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% 103 70G
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 102,75bB
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% 92,70G		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 121,00G
Ostpreußische Südbahn	5% 118,40B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 61,00G	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güt.	4% 105,40bB	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 171,80b	Gal. C. Ldw.	5% 107,25b
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 147,50b
Marienburg-Mlawka	4% 85,25b	It. Mittmb.	4% 96,50G
Mckb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 100,90G	Mosk. Brest.	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 93,40b	Oest.-Ung. St.	4% 144,80b
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 35,40b
		Warsch.-Ter.	5% —,—
		do. Wien	4% 398,40b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 87,25B	Harb. Wien Gum.	20% 400 25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% 114,90G	L. Löwe u. Co.	20% 459,00bG
Leopoldshall	8½% 89,00bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 128,50G
Oranienburg	6% 150,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 193,75
do. St.-Pr.	6% 150,50G	do. (Lüders)	8% 272,10bG
Schering	15% 202,00bG	Hallesche	28% 491,10bG
Staßfurter	11% 172,10bG	Hartmann	7% 193,50bG
Union	8% 124 00bG	Pomm. (conv.)	4½% 125,60 G
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 265,50bG
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 180,30 G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	12 186,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 114,80b
St. Chamott-Fabrik	17% 428,00bG	Wilhelmshütte	4% 64,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 221,90b
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 158,00B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 129 75bB
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 470,00bG
Danziger Oelmühle	— 105,25 G	Stett. Electr.-Werke	7½% 168,75bG
Dessauer Gas	10% —,—	Stett. Straßenbahn	3½% 158,90b
Dynamite Trust	10% 177,25G	N. Stett. D.-Comp.	4% 97,75G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3½% 71,80b	Disc.-Com.	8% 205,70b
Berl. Eff. B.	4% 137,80G	Dresd. B.	8% 164,75b
do. Hdlsges.	4% 171,60b	Nationalb.	8½% 156,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½% 121,75bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 154,25G
Darmst. B.	8½% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9% 171,20bB
Deutsch. B.	9% 209,30b	Reichsbank	7½% 159,75bG
Dtsch. Gen.	5% 118 50b		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72b	Engl. Banknot.	20,44b
Sovereigns	20,40b	Franz. Banknot	81,00bB
20 Frcs.-Stücke	16,245b	Oester. Banknot	170,15b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,85b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2⅜ %

			Wechsel-Cours v. 26. Febr
Amsterdam	8 T.	2½%	169,35bB
do.	2 M.	2½%	—,—
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75bG
do.	2 M.	2½%	80,60bG
London	8 T.	2 %	20,44bG
do.	3 M.	2 %	20,31b
Paris	8 T.	2 %	80,90bG
do.	2 M.	2 %	80,70bG
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10b
do.	2 M.	4 %	169,30b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,85bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,25G
do.	3 M.	4½%	214,80bG

Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag, den 3. k. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 26. Februar 1898.
Dr. Scharlau.

Verdingung für die Ausführung von Gasleitungsanlagen für die Güterladestelle Pommerensdorf am Sonnabend, den 5. März 1898, **Vormittags 11 Uhr.** Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von Gasleitungs-Anlagen" **an die unterzeichnete Betriebs-Inspection,** Bergstraße Nr. 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 ℳ baar bezogen werden.
Stettin, den 18. Februar 1898.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Die Verdingung des für 1898/99 eintretenden Bedarfs an
a) gläsernen und irdenen Geschirren sowie Geschirren von Fayence,
b) verzinkten, verzinnten und emaillirten Geschirren, zu a für die Garnison-Verwaltungen und Garnison-Lazarethe, zu b für die Garnison-Verwaltungen im Bereiche des 2. Armee-Korps

erfolgt am Sonnabend, den 5. März d. Js., **Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Rosengarten 25/26. Versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen zu vorgenanntem Termine portofrei einzusenden.
Die Bedingungen können bei der Verwaltung während der Dienststunden eingesehen werden. Jeder Anbieter hat die Bedingungen vor dem Termin eigenhändig zu unterschreiben.
Garnison-Verwaltung Stettin.

Bekanntmachung.

Sämtliche Leute des Beurlaubtenstandes der **Jahresklassen 1880 bis 1897,** welche in **Stettin, Grabow, Bredow** und **Züllchow** wohnen, haben ihre Militär-Pässe zur Umänderung dem **Hauptmelde-Amt Stettin bis zum 5. März 1898** einzusenden und dabei anzugeben, wo ihnen dieser Paß gegen Quittung in der Zeit vom 15. bis 31. März in den Tagesstunden wieder ausgehändigt werden kann.
Königliches Bezirks-Kommando Stettin.

Stettin, den 25. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. März cr., Nachmittags von 3 Uhr ab sollen auf dem Stadtbauhofe auf der Silberwiese 40 Kaveln altes Holz und Pfahlabschnitte, sowie 3000 kg alte Eisentheile öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 23. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Die Gestellung von Arbeitern zum Entlöschen der am hiesigen städtischen Bauhofe mit Pflastermaterial anlangenden Schiffe soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 7. März 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Das von uns ausgefertigte Duplikat des Versicherungsscheins Nr. 15017, ausgestellt am 22. Mai 1882 auf das Leben der Frau **Johanne Philippine Friederike,** verw. **Schmaedicke** gb. **Rabbow** in Posen, ist uns als **verloren** angezeigt worden.
In Gemäßheit von § 15 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen unseres Statuts machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und an dessen Stelle ein zweites Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate vom untengesetzten Tage ab ein Inhaber dieses Scheins bei uns nicht melden sollte.
Leipzig, den 29. Januar 1898.
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Dr. Otto. **Dr. Walther.** i. V.

Der hiesige **akademische Forstgarten** giebt zu billigen Preisen, sicher verpackt ab: ein- und mehrjährige Pflanzen einheimischer und fremdländischer Holzarten, namentlich einjährige Kiefern und **mehrjährige Fichten, Erlen** ꝛc. verschult und unverschult. Preis-Verzeichniß zu Diensten.
Eberswalde, Februar 1898.
Der Direktor der Forst-Akademie.
Dr. Dankelmann.

Bitte.

Die Wittwe **Auguste Müller** geb. **Manske,** Gr. Wollweberstr. 43, ist ganz mittellos, arbeitsunfähig und fast erblindet und bedarf dringend der Unterstützung. Die Expedition unseres Blattes nimmt Beiträge gern entgegen.

Semester-Anfang 13. April.



Programme auf Anfragen frei.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 3. März, Abends 7½ Uhr, im Konzerthause:

4. Symphonie-Konzert.

Solistin: Frau **Marie Götze,** Königliche Hofopernsängerin.
Dirigent: Herr Professor **Lorenz.**
Orchester: Die Kapelle des Königsregiments und Mitglieder der Kapelle des 148. Regiments unter Mitwirkung des Herrn Direktor **Paul Wild.**

1. Symphonie A-moll — Mendelssohn.
2. Arie aus der Oper „Samson und Dalila" — Saint-Saëns.
3. Ballet-Suite — Gluck (bearb. von Mottl).
4. a) Litanei — Schubert.
   b) Weißt du noch? — Jensen.
   c) „Er ist gekommen" — Franz.
5. Nachtstück für Violine und Orgel — Lorenz. (Herr Direktor **Wild.**)
6. a) Liebesglück — Sucher.
   b) „Sterne mit den goldenen Füßen" — Franz.
   c) Wiegenlied — Petri.
7. Ouvertüre D-dur — Händel (bearb. von Wüllner).

Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Musik-Schule.

König-Albertstr. 43, III, Eing. Turnerstr.
Anmeldungen für Klavier, Theorie, Violine täglich von 11—12 und 3—6. Privatunterricht nach Uebereinkunft. Vorzügl. Empfehlg. der Herren Prof. **Ehrlich** und Prof. **Holländer**-Berlin zur gefälligen Einsicht.
Margarete Rusch,
staatl. geprüfte Lehrerin u. akad. gebild. Pianistin.

Gildemeister's Institut
Hannover,
Hedwigstrasse 13.

Alt renommirte und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das **Einj.-Freiw.-, Seekadetten- und Fähnrichs-Examen** und für **höhere Schul-Examina** incl. **Abiturium.**
In den beiden letzten Jahren bestanden **144** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Prospekt und nähere Mittheilung d. d. Direktion.
Blumberg.

Schneider-Verein.

Montag, den 28. Februar, im Lokale des Herrn **Ulrich,** Rosengarten 64:
Versammlung.
Der Vorstand.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das **Jahr 1897** gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung.
Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.
Berlin W., im Februar 1898.
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Gewissenhafte Ausbildung durch Einzelunterricht in Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, Schönschreiben, Wechselkunde u. s. w. wie seit vielen Jahren bekannt im Handelslehr-Institut Breitestr. 68, 3 Tr., f. Damen u. Herren.

Jurist. Bureau. Klagen, Verträge, Testamente, Gesuche jed. Art, spec. **Straf-, Beleidigungs-, Ehescheidungs-, Unfallsachen, Rathertheilung u. s. w.**
W. Hartwig,
fr. Justiz-Anwalt b. **Kgl. Amts- u. Landgericht, Aschgeberstr. 5, II.,** gegenüber Ecke Kl. Domstr.
Sprechstunde jeder Tageszeit.

Privatst. bis **Prima.** Vorbereitg. zum **Einjähr.** Unterr. f. **Militairanw. Fischer,** Saunierstr. 8.

Volksanwalt-Bureau von **C. Donner,** Wilhelmstr. 4, 2 Tr.

Kranken- und Sterbekasse für Gesellen, Lehrlinge u. Arbeiter der Schlosser-Innung.

Montag, den 28. Februar d. Js., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Dittmer,** Breitestraße 11:
Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung.
Hieran anschließend:
Außerord. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Berathung über zu erlassende Krankenvorschriften laut § 26 des Reichsgesetzes.
Stettin, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

Ingenieurschule zu Zweibrücken
(Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.
Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.
— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —
Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Oberförsterei Rothemühl.

Das in den unten aufgeführten Schlägen vorhandene Eichenschichtnutz- und Brennholz soll in der angegebenen Loosbildung im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Nummer des Looses.	Jagen.	Nummer des Holzes.	Anzahl der rm	Holzsortiment
1	1	207/14	20	Nutzholz I.
2	„	215/68	134	„ II.
3	„	269/98	85	„ II.
4	„	1/51	129	Brennholz.
5	46a	1/4	7	Nutzholz II.
6	„	5/11	12	„ II.
7	„	21/25	8	Brennholz.
8	10	18/20	5	Nutzholz I.
9	„	21/52	59	Nutzholz II.
10	„	53/102	111	Nutzholz II.
11	„	107/157	107	Brennholz.
12	33b 56	45/61 1/21	59	Nutzholz II.
13	„	62/87 22/65	143	„
14	„	165/190 66/114	170	Brennholz.
15	65 85 104	1/3 1/38a 1/3	115	Nutzholz II.
16	„	4/8 39/65 4/13	85	„ „
17	„	9/20 66/115 21/38	202	Brennholz.
18	140	78/94. 605	36	Nutzholz II.
19	„	95/117. 606/8	59	„ „
20	„	1/26. 302/7	71	Brennholz.
21	96	1/76	166	Nutzholz II.
22	„	77/161	184	„ „
23	„	162/249	167	Brennholz.
24	121	1	1	Nutzholz I.
25	„	2/58	160	„ II.
26	„	59/116	175	„ „
27	„	121/178	149	Brennholz.
28	97	1/57. 458/65	128	Nutzholz II.
29	„	58/127. 466/486	168	„ „
30	„	138/214. 491/510	169	Brennholz.

Verschlossene mit der Aufschrift: „Angebot für Eichenholz" versehene Angebote, welche die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen rückhaltlos unterwirft, sind bis Donnerstag, den 10. März, Nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Amtszimmer abzugeben, bezw. mit der Post einzusenden.
Die Gebote sind in Mark und vollen Zehnpfennigen pro rm für jedes Loos besonders abzugeben.
Die Verkaufsbedingungen liegen Vormittags im hiesigen Amtszimmer zur Einsichtnahme aus. Die betreffenden Förster werden auf Verlangen das Holz vorweisen.
Die Oeffnung der Angebote und Ertheilung des Zuschlages erfolgt am **Freitag, den 11. März, Vorm. 10 Uhr,** im **Schultz**'schen Gasthause in Rothemühl.
Im Anschlusse hieran soll nachstehendes Eichen- und Kiefernholz unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden:
Hammelstall. Eichen: Jagen 67 Nutzholz 16 rm, Brennholz 16 rm; Jagen 69 Nutzholz 6 rm, Brennholz 7 rm; Totalität Jagen 66, 68, 70/1 Nutzholz 14 rm, Brennholz 10 rm.
Nettelgrund. Total. Jagen 74/5, 34, 53/4 Nutzholz 14 rm, Brennholz 39 rm.
Herrenkamp. Total. Jag. 86, 108a, 59: Nutzholz 8 rm, Brennholz 14 rm.
Grünhof. Total. Jagen 90/3, 95, 111/112: 5 Stück III./IV., Nutzholz 10 rm, Brennholz 40 rm; Jagen 140 10 Stück II./IV.
Rothemühl. Jagen 97: 126 Stück III./V.; Total. etwa Nutzscheite 50 rm, Brennholz 100 rm; Kiefern 143 Stück I./V.; Grünhof Jagen 140: Kiefern 217 Stück I./V., 11 rm Böttcherholz.
Oberförsterei Rothemühl, 24. Februar 1898.

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen.

Orient 9. April — 18. Mai, 40 Tage 1050 Mk.
Nord-Afrika 6. März — 8. April, 34 Tage 1150 Mk.
Spanien 12. März — 26. April, 45 Tage 1600 Mk.
Italien bis Neapel 6. April und 26. Mai.
Zehntägige Gesellschaftsreisen zur
1900. Pariser Weltausstellung 1900.
Betheiligung für Jedermann
durch monatliche Zahlung von Mk. 10.— in 28 Raten.
Spezialprogramme für diese Reisen sind gratis und franko zu beziehen durch
Karl Riesel's Reisebureau,
Berlin NW., Unter den Linden 57.

Königliche thierärztliche Hochschule
in Hannover.

Das Sommersemester 1898 beginnt im April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms **Die Direktion.**

Pomologisches Institut, Reutlingen.

Gärtner-Lehranstalt — Obst- und Gartenbauschule. Beginn des Frühjahrs-, Baumwärter- und Sommerkurses am 8. März 1898. Ausführliche Statuten und Lehrplan gratis.
Der Direktor und Besitzer: **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über abzugebende Obst- u. Zierbäume, Geräthe, Sämereien ꝛc. stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Gehobene Mädchenschule
Elisabethstraße 5.
Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Sommerhalbjahr nehme ich täglich von 11 bis 4 Uhr entgegen.
Marie Kopp.



Progr. kostenlos.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.
Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Bezirksverein Oberwiek.

Mittwoch, den 2. März, Abends 8¼ Uhr, **Versammlung** im Saale des Herrn **Christiani: „Holland."** Vortrag des Herrn Lehrer **Piltz** mit Vorführung von Skioptikon-Bildern.
Die Mitglieder und deren Damen werden hierdurch eingeladen. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Nach der Sitzung: **Gemüthliches Beisammensein.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 1. März, Abends 8½ Uhr, bei **Engelhardt,** Gustav-Adolfstraße: **Männer-Versammlung.** Berathung wichtiger Vereins-Angelegenheiten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

In Folge der stetig steigenden Engrospreise erhöhen wir den Preis für
Ia. Berl. Bratenschmalz
auf **45 Pf. pro Pfund.**
Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute.

Ortsverein der Schneider.

Unser
2. Maskenball
findet morgen **Montag,** den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im **Reichsgarten** statt. Maskenanzüge sind für die Mitglieder zu ermäßigten Preisen bei Herrn **Flöting,** Reifschlägerstr. 14, Laden, zu haben.
Eine gute Maskengarderobe ist im Lokale ausgestellt.
Das Komitee.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **54 000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.
In 1897 wurden **5516** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1898** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** zu entrichten. Der Eintritt kann täglich erfolgen. Beitrag 6 ℳ.
Verwaltung in Stettin durch den **„Verein Junger Kaufleute",** Königsstr. 7, I.

Schneider-Innung.

Die Ehefrau unseres Mitgliedes Herrn **Holtz** ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Charlottenstr. 1, aus statt.
Zur regen Theilnahme am letzten Ehrengeleit ladet ein
Der Vorstand.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu.
Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark.
Auskunft — Prospecte gratis.



Stettin—Gotzlow.

Am Sonntag, den 27. Februar, letzte Fahrt von Gotzlow 7½ Uhr Abends.
J. F. Braeunlich.

Alte Holzschiffe,

ca. 40 Meter lang, von sicherer Schwimmfähigkeit als Ziele für Geschützschießübungen zu kaufen gesucht. Preis nicht über 3000 Mark.
Angebote unter Mittheilung von Länge, Breite, Bordhöhe und Zustand des Schiffes sowie unter genauer **Preisangabe bis 1. April d. Js.** an das **Kommando des 1. Geschwaders in Kiel.**

---

1 g. Drogen-Geschäft o. e. z. Anl. e. solch. geeign. Haus w. zu k. ges. Gefl. Off. erb. Hohenzollernstr. 11 (i. Laden).

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

Grünhoferstieg 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer 4 Vorderzimmer), Balk., Badest. ꝛc. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

Kronprinzenst. 12, I, Wdst. u. Z. N. p. r. Z. bes. v. 11 Uhr ab.

Friedrichstr. 3, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Pionierstr. 4, Sonnenseite, nahe d. Falkenwalderstr., 4 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, preiswerth zum 1. 4.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

König-Albertstr. 37, Ecke Kaiser-Wilhelmplatz, eine herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Badestube u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Eckladen daselbst.

3 Stuben.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort per 1. April. Preis 24, 27 und 20 ℳ

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Roßmarktstr. 17, Vorderh. 3 Tr., 3 Stub., Küch. mit Zubehör zu vermiethen.

Bellevuestr. 36, p. l., frdl. Wohn. v. 3 Stub. m. r. Zubeh., Sonnens., schöne Aussicht, z. 1. 4. 98 z. verm.

Körnerstr. eine freundl. Wohn. v. 3 Zim., Kam., Kloset, Küche, Entree. Näh. Bellevuestr. 41.

2 Stuben.

Berlinerstr. 28 sind 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör zu vermiethen.

Bergstr. 4, 2 Stub. u. Zubeh. zum 1. April z. v.

Stube, Kammer, Küche.

Holzstr. 14b, frdl. Wohn., Sonnens. ... z. 1. 4.

1 Stube.

Rosengarten 51, v. 2 Tr. rechts, ist ein niedliches Zimmer billig zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zum 1. März zu vermiethen.

Gr. Lastadie 34, II l., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eg., z. 1. 3.

Schlafstellen.

Stoltingstr. 5, H. part. rechts 2. Thür, findet ein anständiger Mann freundliche Schlafstelle.

Beringerstr. 78 bei Witt ist eine Stube mit auch ohne Bett zu vermiethen.

Läden.

Schillerstr. 15, Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Hohenzollernstr. 12 alte Bäckerei m. Wohn. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., E. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Kontor.

Schillerstr. 15, gr. Kellerei, bish. Bierverl., z. vermieth.

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(24)

„Ich habe es ehrlich gemeint, Bella; bei Gott, ich glaubte mit wahrem, heiligem Ernst an meine Gefühle," betheuerte er.

Sie lächelte ihn gütig an. „Ich weiß es, Karl, und ich danke Ihnen dafür aus ganzem Herzen. Und nun lassen Sie uns beisammen sitzen, wie gute Freunde und beantworten Sie mir ehrlich und frei eine Frage. War Ihnen, bevor wir uns so nahe traten, kein Mädchen begegnet, von dem geliebt zu sein Ihnen höchstes Glück dünkte?"

Ein rasches Nein schwebte auf seiner Zunge, da war es ihm, als ob zwei klare, blaue Kinderaugen ihn vorwurfsvoll, traurig anschauten. Aber wenn wirklich je ein derartiger Wunsch in ihm geschlummert hätte, er war ihm nie zur bewußten Klarheit geworden.

„Ich habe nie darüber gedacht," sagte er dann zögernd.

Die Gräfin rückte ihm etwas ferner und sah ihm voll in das Gesicht.

„So wissen Sie auch nicht, daß die liebliche Frida Ihnen ihr ganzes, reiches, unschuldiges Herz geschenkt hat?" fragte sie langsam.

Karl v. Eichen zuckte empor. „Frida?" rief er in ungläubiger Ueberraschung. Er wußte selbst nicht, daß es ihm plötzlich so warm und sonnig durch das Herz ging.

„Ah — das ist ja nur eine Vermuthung von Ihnen, weniger noch als das," sagte er dann. Er fühlte sich jetzt der Gräfin gegenüber so beklommen, so unsäglich beschämt, er konnte nicht den Ton finden, in dem er gern zu ihr geredet hätte, den freien, warmen, herzlichen Ton.

Sie empfand das deutlich und suchte durch doppelte Herzlichkeit seine Befangenheit zu decken.

„Eine Vermuthung — ja," sagte sie und sie fand für einen Moment fast ihr altes, schalkhaftes, bezauberndes Lächeln wieder. „Aber eine Vermuthung, die, wenn sie wahr wäre, Sie sehr glücklich machen könnte. Und wenn es nun Wahrheit wäre?"

Er bewegte sich unruhig auf seinem Sitz.

„Mein Gott, Gräfin, warum wollen Sie sich in Dunkelheiten ergehen? Sie nehmen mir ein Glück und zeigen mir als Ersatz dafür ein fernes Nebelbild, das mich nicht locken kann, weil es nur Chimäre ist."

Und jetzt lachte die Gräfin Bella wirklich, seit mehr denn einem Jahr wieder das alte, frohe Lachen. Noch einmal nahm sie die Janusmaske auf, um einen anderen zu überzeugen, an sein Glück zu glauben.

„Also jetzt bin ich Ihnen schon wieder die Gräfin. Nein, mein Freund, so fremd war's nicht gemeint; gute Freundschaft für immer! Sehen Sie, wie Ihnen die Ungeduld, die Sehnsucht, diese Chimäre zu verwirklichen, schon aus den Augen leuchtet! Wenden Sie sich nicht weg, mein Freund," fuhr sie etwas ernster fort, „und lassen Sie sich nicht von falscher Scham abhalten, mir Ihr freudiges Gesicht zu zeigen. Frida ist ein Mädchen, das einen Mann durch ihren Besitz unendlich glücklich machen wird. Und Sie Glücklicher besitzen den vollen Reichthum ihrer Liebe. Von ihren eigenen Lippen weiß ich das."

Jetzt konnte er den hellen Freudenstrahl, der ihm aus den Augen leuchtete, nicht mehr verbergen.

„Frida selbst hätte Ihnen gesagt" — rief er.

„Was sie nur zu gern Ihnen wiederholen möchte," lächelte die Gräfin. „Lassen Sie das Kind nicht zu lange warten, Karl. Und geben Sie ihr Gruß und Kuß von mir."

Karl v. Eichen stand gerührt, beschämt, fast unfähig, ein Wort zu finden, der Gräfin gegenüber.

„Sie geben mir eine Trauer und zeigen mir doch zugleich, ich kann es mir nicht länger verhehlen, ein liebliches Glücksbild. Ich möchte Ihnen danken und möchte doch wieder, daß ich Ihnen nicht so zu danken hätte," sagte er.

Sie lachte fröhlich auf. „Danken Sie mir, daß ich für uns alle vernünftig war, für mich zumal, denn ich gewinne am meisten bei dem Tausch. Ich finde zu dem Freunde eine Freundin, zu dem Bruder eine Schwester. Gehen Sie, Karl, und führen Sie mir bald Ihre Braut zu. Und wer weiß, ob ich nicht gar unendlich mehr gewinne, als ich jetzt ahne, ob nicht an Ihrem Glück sich meine Lebenslust neu entzündet, ob ich nicht noch dereinst ganz froh auf Ihrer Hochzeit tanze."

Sie reichte ihm lächelnd die Hand zum Abschied, die er stumm bewegt küßte. Dann verließ er sie. Sie trat an das Fenster und sah ihm nach. Das fröhliche Lächeln war verschwunden, sie war wieder das müde Weib.

„Da eilt er hin, der frohen Liebe entgegen," murmelte sie. „Wie leicht es ihm wurde, mich aufzugeben, wie ihn der Tausch beglückte." Sie lächelte bitter vor sich hin, dann trat sie in das Zimmer zurück.

„Das ist nun auch vorüber," sagte sie langsam. „Der letzte Traum geträumt, der letzte Hoffnungsfaden durchschnitten. Nun für mich nur noch ein Plätzchen stiller Einsamkeit."

In allernächster Zeit wurden alle Sprachorgane der Gesellschaft durch zwei, ganz unglaublich klingende Nachrichten in eifrigste Bewegung gesetzt. Karl v. Eichen, der seine Ernennung zum Gesandten eben erhalten hatte, und den doch alle Welt als Verlobten der Gräfin Bühren betrachtete, hatte sich Knall und Fall mit der kleinen Frida Hainau, der Nichte der Generalin Schnatterburg, verlobt. Frau v. Schnatterburg selbst hatte bei Eichens Werbung im ersten, überwältigenden Staunen die Sprache verloren gehabt, was sie freilich dann durch verdoppelte Volubilität wieder auszugleichen suchte. Und die zweite Neuigkeit war, daß die schöne Bühren, die jeder demnächst erwartete, nach ihrer zeitweiligen Eklipse als doppelt strahlender Stern wieder in der Gesellschaft auftauchen zu sehen, alle Diener, bis auf den alten Portier, der auch fernerhin die Hauswache behielt, entlassen hatte, alle Zimmer des schönen Bühren'schen Palais fest verschließen und verfinstern ließ und davon gegangen war, wie man sagte, auf Nimmerwiederkehr; keiner wußte recht, wohin; die einen meinten, nach Italien in ein Kloster, die anderen als barmherzige Schwester in ein Krankenhaus, die dritten, nur in irgend ein ödes, menschenfernes Alpennest, aber alle kamen darin überein, daß sie fort war: „Aus der Welt, weit in die Einsamkeit". Die strahlende, reiche, gefeierte Bühren, die plus belle — weltmüde! Es war kaum zu glauben. Ob sie eine so tiefe Leidenschaft für den Eichen gefaßt hatte, daß ihr seine plötzliche Verlobung einen solchen Riß in das Herz oder den Verstand gemacht hatte? O, die Gesellschaft hatte Konversationsstoff für eine halbe Saison.

XIII.

Ja — aus der Welt, weit in die Einsamkeit! Das sollte das Ende sein der schönen, stolzen Frau Gräfin Bella v. Bühren.

Und sie nannte ja ein solch kleines Stück Einsamkeit ihr eigen. Als Erbtheil von ihrer Mutter war es ihr überkommen, das kleine Haus in dem kleinen, entlegenen Städtchen des Riesengebirges. Die Menschen dort würden sich wohl ein wenig wundern, warum sie nicht lieber in der großen Stadt blieb als hierher in die Abgeschiedenheit kam. Aber sie würden sich bald daran gewöhnen. Keine neugierigen Fragen würden sie quälen. Sie war eben eine Wittwe, die auch mutterseelenallein in der Welt stand, wenn sie zehnmal eine Gräfin jetzt war; da war's am Ende ganz natürlich, wenn sie sich dahin zurücksehnte, wo sie ihre Jugend verlebt und eine Mutter besessen hatte.

So war das kleine, weiße Haus mit den Kletterrosen wieder bewohnt. Sie hatte es sich ganz einfach eingerichtet, nichts von gräflicher Pracht und im einfachen, dunklen Wollenkleide saß die junge, bleiche Frau in dem kleinen Zimmer oder stieg hinauf in die Berge. Sie war nun etwa ein halbes Jahr hier. Mitten im Winter, im tiefsten Eis und Schnee war sie gekommen. Nun war's Frühling wieder geworden. Sie hatte am Fenster gesessen oder droben auf dem Berge gestanden und hatte ausgeschaut, die langen kalten, einsamen Winterwochen nach dem Lenz mit seinem jungen Hoffnungsgrün und seiner neuen Wärme. Aber er wollte so lange nicht kommen. Das neue Grün hielt sich noch so scheu verborgen unter der braunen, unscheinbaren Knospenhülle, der warme Hauch vom Süden, er wurde immer wieder von dem kalten Nordwindbrausen zurückgedrängt. Und die junge Frau schauderte so fröstelnd zu sammen unter all' der Winterstarrheit. Wollte es nicht wieder Frühling werden? — Und da war er gekommen über Nacht — mit Brausen, mit warmem, alle Knospen sprengendem Regen, mit Blüthenpracht und Vogelsang und verwundert hatte die junge Frau am andern Morgen am Fenster gestanden und die neue Maienherrlichkeit erschaut und sie hatte die Hände in einander gefaltet und leise, wehmüthig vor sich hin gesungen:

„O frisches Grün, o neuer Klang,
Nun armes Herze sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden."

Dann hatte sie aufgeseufzt. Alles wenden? Für sie gab es keinen neuen Klang mehr. Für sie war Alles vorbei; nichts war ihr geblieben, als die hoffnungslose, tief im Herzen gewahrte Liebe. Ja, die Liebe! Kein hartes, grausames Wort hatte sie ertödten können. Und wenn rauhe Winterstürme mit Schnee und Eis ihr die frische Blüthenpracht abstreiften, wenn kalter Nordwind die hoffnungsfrohen Keime verwittert hatte, die Wurzel im tiefsten Innern hatte kein Stürmen entreißen können, die war geblieben und kein hoffnungslosestes Entsagen konnte es hindern, daß auch ihr wieder mit dem Frühling über Nacht neue Keime trieben. Und waren es auch nicht gluthrothe Blüthen der Lust, die ihnen entsproßten, so waren es doch sanft ernste, weiße Rosen, die wie wehmüthig lächelnde Todtenkränze die Erinnerung umblühten und umdufteten.

(Schluß folgt.)

Termine vom 28. Februar bis 5. März.

In Subhastationssachen.

1. März. A.-G. Pölitz. Das dem Landwirth Aug. Dubois gehörige, in Pölitz belegene Grundstück.

4. März. A.-G. Pölitz. Das der verstorb. Schiffskapitän Therese Marr, geb. Schmidt gehörige, in Pölitz belegene Grundstück.

5. März. A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann Louis Sprink gehörige, hierselbst, Heinrichstr. 44, belegene Grundstück. — A.-G. Demmin. Das dem Stuhlmacher Aug. Voigt gehörige, in Demmin belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

28. Februar. A.-G. Tempelburg. Erster Termin: Handelsmann Joh. Herrmann, daselbst.

1. März. A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Schneidermeister Carl Zell, daselbst.

2. März. A.-G. Lauenburg. Schluß-Termin: Kaufmann Otto Bahr daselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Bauunternehmer Ferd. Bretzing daselbst.

4. März. A.-G. Stralsund. Erster Termin: Ackerbürger Otto Henning hierselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Zimmermeister L. Dietzak hierselbst.

5. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kommanditgesellschaft D. Seefeld u. Co. hierselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Oberlehrer Zelle [Berlin]. Eine Tochter: Organist Wilk [Stralsund].

Verlobt: Frl. Martha Schumacher mit Herrn Wilhelm Sauer [Penkun-Stettin]. Frl. Klara Haurwitz mit Herrn Emil Hoff [Stettin-Breslau].

Gestorben: Karolina Wölck, 73 J. [Stralsund]. Karoline Geldin geb. Bathke [Stralsund]. Emilie Finck geb. Gombert [Stettin]. Lehrer Gerhard Schwarz, 35 J. [Kolberg]. Heinrich Weinholtz, 69 J. [Stettin]. Otto Sehlmacher [Berlin].